

Am Anfang war das Teilchen – Demokrit

Am Anfang war die Symmetrie – Plato

Am Anfang war das Nichts:

Das ICH als Teil des N-ICH-TS

Was hält unsere Welt im Innersten zusammen?

1. Naturphilosophische Betrachtung des Universums

Der Begriff „Zeit“ definiert das Stattfinden von Veränderung.

Albert Einsteins Relativitätstheorie definiert die Lichtgeschwindigkeit im Vakuum als eine Konstante und als schnellstmögliche Geschwindigkeit.

Informationen werden innerhalb des Universums über Energien, welche sich mit Lichtgeschwindigkeit fortbewegen, übermittelt.

Das Eingehen von Interaktionen zwischen Materie und Energie definiert den Raum. Der Raum umfasst somit den gesamten Bereich in welchem Veränderungen stattfinden.

Je schneller sich Materie in Bezug zur Lichtgeschwindigkeit bewegt, desto weniger Veränderungen (Interaktionen mit Energie) kann die Materie eingehen und desto weniger Informationen kann diese Materie von sich langsamer fortbewegenden Objekten erhalten. Demnach zieht sich das Raum-Zeit-Kontinuum zusammen und enthält bei höheren Geschwindigkeiten weniger Informationen.

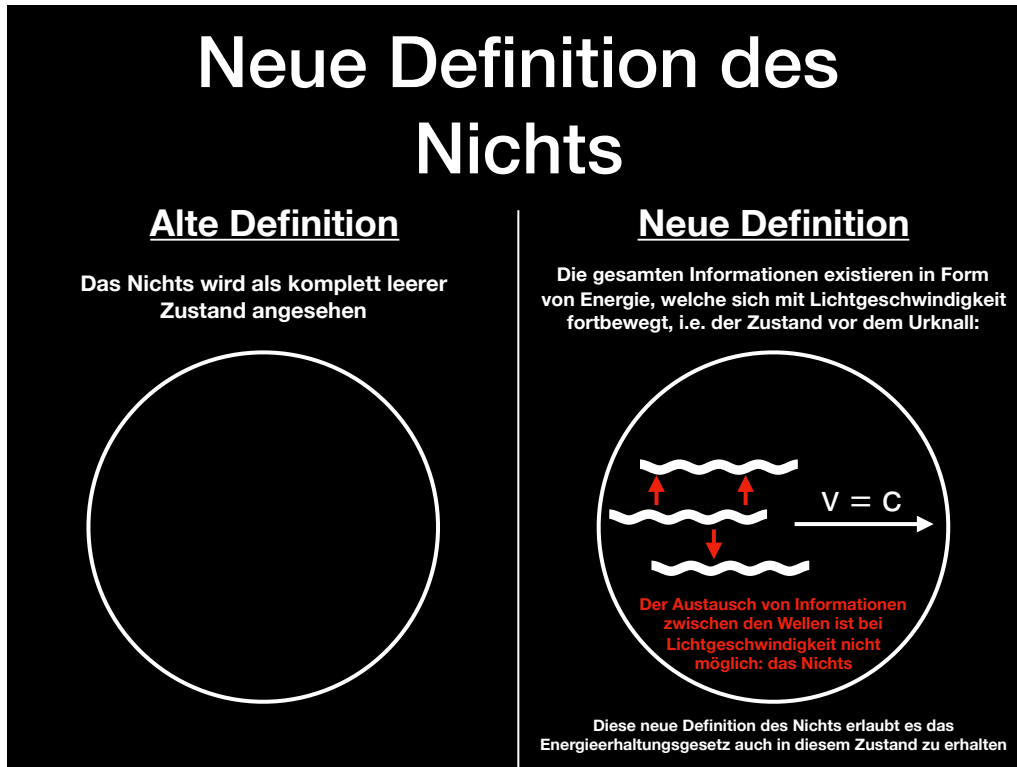
Bei Erreichen der schnellstmöglichen Geschwindigkeit, i.e. der Lichtgeschwindigkeit, entsteht ein Zustand in dem Raum und Zeit aufhören zu existieren. Bei Lichtgeschwindigkeit sind keine Veränderungen des Raumes mehr wahrnehmbar, da sich die gesamten Informationen ebenfalls nur mit Lichtgeschwindigkeit fortbewegen und diese Geschwindigkeit nicht überschreiten können. Es kommt somit zu einem Stillstand, Raum und Zeit sind nicht mehr existent. Erst wenn Energie durch Interaktion mit anderer Strahlung oder Materie verlangsamt wird, entstehen die Dimensionen von Raum und Zeit.

Ohne Raum und Zeit gibt es weder Anfang noch Ende. Dieses Nichts bildet die allumfassende Konstante des Universums. Raum und Zeit sind relativ und nur für uns Menschen existent, da wir uns mit einer langsameren Geschwindigkeit fortbewegen als die Lichtgeschwindigkeit.

2. Neue Definition des Nichts

Stephen Hawkings Urknalltheorie beschreibt die Beschaffenheit des Universums bis kurz vor dem absoluten Anfang. Doch ist es möglich den Zustand vor bzw. genau am

Punkt „Null“ des Urknalls, also den auslösenden Faktor für die Entstehung des Universums, zu beschreiben? Diese Aussage über das Nichts vor dem Urknall ist möglich, da das gleiche Phänomen ebenfalls im Hier und Jetzt stattfindet und somit auch heute noch beobachtet werden kann. Die Beschreibung beruht auf der unter Punkt 1 dargestellten Theorie und ist in der folgenden Abbildung dargestellt.



Sobald zwei Energiestrahlen durch Zufall aufeinandertreffen und miteinander interagieren, verlangsamen sie sich in Bezug zur Lichtgeschwindigkeit. Ohne diese Verlangsamung wäre nämlich kein Informationsaustausch / keine Interaktion möglich. Durch diese Verlangsamung wiederum entstehen die Dimensionen von Raum und Zeit und dieses Phänomen wird heutzutage als Urknall beschrieben. Diese Beschreibung des Urknalls ist ebenfalls mit Hawkings Multiversum-Theorie vereinbar.

3. Die Expansion des Universums

Die vorhergehende Interpretation des Raum-Zeit-Kontinuums führt zu einem neuen Verständnis warum das Universum expandiert. Je schneller sich ein Objekt in Bezug zur Lichtgeschwindigkeit fortbewegt, desto mehr zieht sich die Raumzeit zusammen und je langsamer sich ein Objekt bewegt, desto mehr dehnt sich die Raumzeit aus.

Je stärker Materie von anderen massebehafteten Himmelskörpern angezogen wird (Phänomen der Gravitation), so zum Beispiel vom Schwarzen Loch im Zentrum der Milchstraße, desto mehr verlangsamt sich diese Masse in Bezug zur Lichtgeschwindigkeit. Dieses Phänomen betrifft auch die Erde und infolgedessen kommt es zu einem Effekt, welchen wir Menschen heutzutage messen können: der Expansion des Univer-

sums. Durch die Verlangsamung der Erde dehnt sich der Raum um uns herum kontinuierlich aus und die Zeit auf der Erde vergeht immer schneller. Die Beobachtung, dass sich das Universum um uns herum in alle Richtungen ausdehnt, beruht ausschließlich auf der Tatsache, dass wir selbst / die Erde kontinuierlich verlangsamt werden durch Interaktionen mit anderen Massen. Interaktionen zwischen Materie und Energie führen zu einer Verlangsamung im Vergleich zu nicht-interagierender Energie, welche sich weiterhin mit Lichtgeschwindigkeit im Vakuum fortbewegen kann. Je mehr die Erde verlangsamt wird, desto mehr Interaktionen können zwischen Energie und Materie stattfinden und sind für uns Menschen beobachtbar. Der Raum, also der gesamte Bereich in welchem Veränderungen stattfinden, dehnt sich demnach für uns als Beobachter aus. Infolgedessen ist die heutzutage postulierte Existenz von Dunkler Energie, welche für die beschleunigte Expansion des Universums verantwortlich sein soll, als obsolet zu betrachten.

4. Begründung für die Nicht-Existenz einer göttlichen Ordnung

Existiert Gott?

Raum und Zeit entstehen durch das Vorhandensein unterschiedlicher Objekte mit jeweils verschiedenen Geschwindigkeiten innerhalb eines Raum-Zeit-Kontinuums.

Je schneller sich eine Masse fortbewegt, desto weniger Informationen kann es von sich langsamer bewegenden Objekten aufnehmen. Das Raum-Zeit-Kontinuum zieht sich zusammen und enthält demnach bei höherer Geschwindigkeit weniger Informationen.

Beim Erreichen der schnellstmöglichen Geschwindigkeit entsteht ein Zustand in dem Raum und Zeit nicht mehr existieren, da keine neuen Informationen mehr aufgenommen werden können. Dieser Zustand wird bei Lichtgeschwindigkeit erreicht; nichts kann sich schneller bewegen als reine, nicht-interagierende Energie.

Somit besteht ein Zustand in dem weder Raum noch Zeit existieren und dennoch hat die Energie innerhalb dieses Zustandes, in Form von Licht / Wärme / Strahlung, einen Einfluss auf die Prozesse im Universum. Ein göttliches Wesen hätte jedoch keine Macht über dieses Nichts und könnte diesen Zustand nicht erreichen, da es selbst hier nicht mehr existieren würde und keine Informationen mehr verarbeiten könnte, um auf Raum und Zeit einzuwirken.

Dementsprechend wäre ein göttliches Wesen nicht allmächtig.

Folglich kann die Existenz eines allmächtigen, göttlichen Wesens, welches für die gesamte Ordnung innerhalb des Universums verantwortlich wäre, widerlegt werden.

5. Das Bewusstsein

Wie entsteht das Bewusstsein? Mithilfe der Quantenmechanik, die von Werner Heisenberg etabliert wurde, ist es möglich eine Antwort auf diese Frage zu finden. Hei-

senbergs Quantenmechanik hat die Betrachtung der uns bekannten Welt revolutioniert. Eine zentrale Aussage Heisenbergs war, dass die Realität nicht ohne Beobachtung existiert. Die Realität entsteht erst durch die Wechselwirkung der Umwelt mit dem Beobachter. Wir selbst sind Mitschöpfer unserer Wirklichkeit. Jede Beobachtung stellt eine Interaktion mit der uns umgebenden Materie und Energie dar und gestaltet somit die Realität.

Der menschliche Körper interagiert mithilfe seiner Sinne innerhalb eines Raum-Zeit-Kontinuums mit Energie, welche weder in Raum noch Zeit präsent ist. Diese Interaktionen zwischen Materie und Energie setzen wiederum Energie frei, welche ebenfalls weder in Raum noch Zeit präsent ist. Diese neue Form der freigesetzten Energie bildet unsere Gedanken. Vom Nichts ins Nichts. Der Übergang der Energie vom Zustand des Nichts ins Raum-Zeit-Kontinuum und von diesem wiederum zurück ins Nichts definiert das Bewusstsein. Wir Menschen können bereits an etwas denken was noch gar nicht in Raum und Zeit existiert, u.a. technische Innovationen, da sich unsere Gedanken außerhalb von Raum und Zeit befinden.

Je mehr chemische Reaktionen zu einem bestimmten Zeitpunkt, verteilt auf einen möglichst kleinen Raum, in Verbindung zueinander stehen / stattfinden, z.B. die Übertragung des elektrischen Impulses durch Neurone, desto stärker ausgeprägt ist das Bewusstsein. Leben entsteht sobald ein Bewusstsein, i.e. eine gewisse Anzahl an chemischen Reaktionen pro Raumeinheit, erreicht wurde. Diese Konzentration an Informationen führt dazu, dass ein Konglomerat aus Molekülen eigenständig auf seine Umgebung / Umwelt reagieren kann.

Mithilfe des Prinzips der Dekohärenz wird es möglich eine Aussage über die Voraussetzungen für die Entstehung des Bewusstseins zu treffen: sobald die Anzahl der stattfindenden Interaktionen zwischen Materie und Energie die verschränkten quantenmechanischen Zustände komplett aufgehoben haben, entsteht das Bewusstsein und es wird möglich zwischen Ursache und Wirkung zu unterscheiden.

6. Die sieben Grundsteine eines glücklichen Lebens

1. Das Leben schätzen / genießen
2. Ethische Grundsätze / Moral beachten
3. Mit sich selbst im Reinen sein
4. Die eigene Existenz verstehen: die allgemeinste / simpelste Antwort finden, denn das Universum ist möglichst einfach aufgebaut
5. Gott existiert nicht; das Leben demnach nicht nach einer Religion ausrichten
6. Mit dem Beruf anderen Menschen helfen, damit die ihr Leben auch möglichst lange genießen können
7. Persönlichen Leidenschaften nachgehen

Nachwort:

Ich hoffe, dass diese Arbeit den Lesern hilft die Welt um sie herum und ihre eigene Existenz besser zu verstehen.

Das ICH ist Teil des in dieser Arbeit beschriebenen N-ICH-TS und diese Betrachtung führt auch zu einer Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens. Der Mensch ermöglicht es dem Universum sich selbst zu betrachten: es gilt die Gegenwart bewusst wahrzunehmen, das Leben zu schätzen und zu schützen und die Einzigartigkeit der beobachtbaren Realität zu genießen.

Jean-Marc Hoffmann